

Das Christenthum und die Gegenwart.

Aus einem noch ungedruckten Werke: „Die kirchlichen Zeitmomente.“

Von F. E. M. Beller.

Europa überhaupt und unser deutsches Vaterland insbesondere verdankt seine Kultur, oder das, was daraus bis auf diesen Tag geworden ist, der Einführung des Christenthums. Diese Wahrheit steht so festgegründet da, daß selbst die größten Feinde des Kreuzes Christi in der neuesten Zeit sie durchaus nicht wegzulängnen vermögen. Der mosaische Partikularismus hat Vieles für seine Befenner gethan; davon liefern uns die heiligen Urkunden, so wie die Geschichte des Judenthums die Belege. Was ist aber das Alles gegen jene Kultur, welche unter der Fahne des Kreuzes aufgeblüht? Wir kennen aus der Vorzeit verschiedene und sehr bewundernswerthe Kulturs-Perioden heidnischer Völker, z. B. der alten Indier, Perser, Egyptier, Phönicië, Griechen und Römer, lassen sie sich aber in ihrer Ausdehnung, in ihrem Höhengrade mit den Resultaten in Vergleich bringen, welche die große christliche Aera aufzuweisen vermag? Ohne Zweifel deuten verschiedene Entdeckungen in Amerika

auf einen bedeutenden Fortschritt der Urvölker dieses mächtigen Welttheils hin. Allein, so erhebend diese Ueberreste von längst versunkener Kultur sprechen; so beweisen sie doch nicht im Mindesten, daß sie die bildende Kraft des Christenthums je erreicht. Was wäre Europa noch immer, wären die Apostel des Evangeliums, des Lichtes und des Friedens in Gott durch Jesus Christus, nicht durch die europäischen Länder gewandelt, und hätten sie nicht von den Ufern des Tajo bis zu den norwegischen und schwedischen Fjällen hinauf und von den Küsten des atlantischen Weltmeeres an, bis über die himmelanstarrenden Berge des Urals hinaus, mit enthusiastischer Selbstaufopferung die Kreuzesfahne erhoben? Was würden wir Deutsche und wo würden wir noch sein, hätten die christlichen Sendboten unsern Vätern nicht das Licht des Evangeliums angezündet? Nicht vom Fortschritte in der Bildung und Aufklärung; nein, von Verfinsternung und wahren Zurückschreiten in die Barbarei des dümmsten Heidenthums zeigt es darum, wenn in den Jahren 1848 und 1849 so viele Choragen des Umsturzes und ihre Gefellen und Lehrlinge aufgetreten sind, welche ihren Ruhm darin gesucht, das Christenthum in jeder Weise herabzuwürdigen und sogar als eine Quelle der Finsterniß, des Aberglaubens und des Unheils, in den Klubs, wie in den schmutzigsten Schmäh- und Fluchschriften, oder in jüdischen revolutionären Blättern anrücklich und verächtlich zu machen. *)"

*) Man hatte es vor 20 oder 30 Jahren vielseitig freilich nicht gedacht, daß Voltaire und Genossen in Deutschland und sogar in Oesterreich so gelehrige Schüler und eifrige Jünger finden sollten. Allein wer den Gang der Dinge und die Richtung der Geister seit beiläufig 70 oder 80 Jahren

Deutschland und seine christlichen Stämme sind dadurch mit unauslöschlicher Schmach bedeckt worden, so wie sich jene Geister, die die Urheber solcher Schmach gewesen und es zum Theil, wiewohl jetzt mehr heimlich als öffentlich, noch sind, zu wahren Höllegeistern qualifizirt und als Solche gebrandmarkt haben. *)

Man ist fast aller Orten aus diesem Taumel erwacht und wo man es noch nicht vollkommen ist, z. B. in der Schweiz, in Piemont u. s. w., dürfte man es allem Anscheine nach auch noch über kurz oder

scharfer in's Auge faßte, konnte bei einiger Konsequenz nichts Anderes erwarten. Gar Manche haben prophezeit, aber man hat es ihnen nicht geglaubt und sie Schwarzseher, Finsterlinge u. dgl. gescholten. Jetzt haben wir die saubere Wirthschaft.

*) Was man noch am Allerwenigsten erwartete, ist die moderne Wuth, den Muhamedanismus zu glorifiziren und das Kreuz des Herrn dem Halbmond hinzuopfern. Leicht errathen lassen sich die Ursachen dieser höchst seltsamen und sehr betrübenden Erscheinung. Die Russenfresserei ist nur davon Folie. Die Verkommenheit im Christenthume einerseits durch die Lüderlichkeit der Presse, andererseits durch antichristliche Lehrvorträge auf den höheren Schulen im Bunde mit der politischen und sozialistischen Umwälzungssucht, hat nach der Niederschmetterung der revolutionären Elemente, diese davon überzeugt, daß man nur über den Ruin des Christenthums und der christlichen Kirche hinschreitend die gegenwärtigen Staatsformen, sowie die sozialen Verhältnisse zerstören könne; deswegen haben sie nicht aus absoluter Vorliebe zum Türken- thume, sondern aus reinem Ingrimme gegen die Christus- Kirche und den christlichen Staat beim Koran Hülfe gesucht. Der Großtürke soll zum Heiland erkoren, und durch seine fanatischen Schaaren das schreckliche Ziel erreicht werden. Welch' eine bedeutende Zahl von Geistern solcher Art bereits Muhamedaner geworden und noch immerzu werden, sagt uns die Geschichte des Tages. Soll etwa das von enormer Kulturs- Höhe zeugen?

lange werden. *) Namentlich ist man aber in Spanien, Frankreich und im weiten deutschen Vaterlande zur Besinnung gekommen. **) Man will die Staaten wieder auf christlicher Basis organisiren, d. h. man will wieder christlich sein und bleiben. ***) Die absolute Nothwendigkeit hievon ist also von den Regierungen, wie von den Völkern, anerkannt. Zwar fehlt es nicht an Gegnern dieser Ansicht, und sie mögen vielleicht zahlreicher sein, als man glaubt. Allein, nachdem der erschreckliche Terrorismus der sogenannten Bewegungspartei, — welche in Bezug auf Christenthum und Kirche nur zum eigenen Hohne sich die liberale genannt, indem sie alle mögliche Anfeindung, Herabwürdigung, Unterwühlung und Bekämpfung Beider freigegeben, ja in ihren äußersten Extremen sogar die schändlichste Verlästerung und Zerstörung Beider beantragt und in das Werk zu setzen gesucht hat, während

*) In diesen Ländern geht es durch die protestantische revolutionäre Propaganda schnurstracks erst auf die Vernichtung der katholischen Kirche los, dann durch die Protestantisirung auf den Umsturz des Christenthums und die Einführung des Atheismus. Das Ende vom Liede läßt sich leicht denken. Die Schweiz ist nicht mehr kalvinisch, soll nicht mehr katholisch sein; über Piemont soll derselbe Zustand auch über ganz Italien verbreitet werden.

**) Ob sie stichhaltig sei, wird die nächste Zukunft lehren.

***) Beweises genug, daß man auf dem besten Wege gewesen, das Christenthum total einzubüßen. Wer die Restauration nothwendig findet, gesteht offen zu, daß er es wenigstens theilweise verloren. Wir sehen in Spanien und Frankreich ein solches Bestreben vorwalten. In Preußen, Churhessen, Sachsen, Würtemberg sucht man die christliche Basis wieder herzustellen, und andere Staaten folgen mehr oder weniger nach.

die noch Gläubigen allenthalben verachtet, verspottet, in ihren Rechten gekränkt, mißhandelt, unterdrückt, bedroht, zum Stillschweigen verdammt wurden, und Geächteten gleich, sich in die Winkel zurückziehen und jedes Schicksals gewärtig sein mußten, welches ihnen von dem giftigen Abfall bereitet werden konnte, — nachdem, sage ich, dieser erschreckliche und fluchwürdige Terrorismus, von den, durch Gottes sichtlich und wunderbar in das grauenhafte Getriebe der Leidenschaften und Verwirrung eingreifende Weisheit, Gerechtigkeit und Allmacht, wieder gestärkten und ermutigten Regierungen gewaltsam und zum Heile der Menschheit weggesetzt worden war, erwachten auch die zahlreichen und bisher so furchtbar tyrannisirten besseren Elemente wieder zum neuen Leben, scharten sich um die rettenden Mächte, gaben diesen durch die gemeinsamen Kräfte frischen Impuls, und bezeugten so vor Gott und der Welt, daß Religion und Kirche wieder aufgerichtet, daß das Christenthum nach wie vor Leuchte, Zuversicht, Kraft und Trost, also das größte und unantastbarste Heiligthum der Gesellschaft, sein und bleiben müsse. *) Was ist auch jene glaubenslose und christfeindliche Minorität gegen die ungeheure Majorität der Christusfreunde? Man kann daher mit Fug und Recht sagen: „Die Fürsten, die Regierungen, die Völker wollen vom Christenthume nicht lassen, wollen christlich sein und bleiben. Man hat sogar um diesen festen Willen in entscheidenster Weise durchzuführen, nicht nur die extremsten Gegner des Christenthums unschäd-

*) Der schauerliche Terrorismus hat sich leider auch in Oesterreich breit gemacht und die abscheulichsten Früchte gezeitigt.

lich zu machen gesucht, sondern bestrebt sich auch nach und nach die so verderblich wirkende kirchen- und religionsfeindliche Presse zu zügeln, so wie die bereits verwüsteten Elemente, so gut es geht, wieder zu verbessern, und mit dem Christenthume zu durchdringen und zu versöhnen. *) Gewiß ein edles, preiswürdiges Bestreben. Möge es nun auch gelingen, und damit dieß geschehe, möge man wahrhaft geeignete Mittel dazu ergreifen, nicht auf dem Viertelswege stehen bleiben, und absonderlich zu diesem Zwecke der Kirche selbst ihre naturwüchsige Freiheit zu ihrer eigenen Entwicklung nicht vorenthalten, sie nicht mißtrauisch beschneiden, und sie nimmer, wie früher geschehen, als eine bloße, gehorsame Dienerin betrachten zur Erreichung politischer oder staatlicher Zwecke, also sie nicht mehr in's Schlepptau nehmen, und so weit und dahin bugsiren, wie weit und wo man sie zu haben für gut befindet. Auf solchem Wege wird nicht nur nichts erreicht, nein, man gefährdet vielmehr Religion und Kirche oder das Christenthum auf's Neue, und sogar wider die eigene Absicht und Ueberzeugung. **) Recht gut zu deuten wissen die

*) Viel Gutes haben in dieser Beziehung die katholischen Missionen allenthalben bewirkt, wiewohl sie von ihren geschworenen Gegnern in jeder Weise verlästert, verspottet, und, wo und wie immer möglich, verhindert wurden. Daß die Protestanten endlich flugs durch die Inslebenrufung der sogenannten „inneren Mission“ der katholischen Mission ein Gegengewicht zu schaffen gesucht, zeugt deutlich genug von der wohlthätigen Wirksamkeit der Letzteren, und daß nur Bosheit und Furcht vor den Successen an dem Geschrei die Schuld getragen.

**) Der Prinz-Regent von Baden hat bei Eröffnung des Landtages im Jahre 1854 feierlichst erklärt, daß ihm der

Gegner solcherlei Maßregeln. Sie erkennen darin, und das leider mit Recht, Zweifel, Unentschlossenheit, Wankelmuth, Furcht und Besorgniß, so wie ein kokettirendes Benehmen der siegenden Partei mit der Besiegten, und schöpfen daraus neue Hoffnung, neuen Muth, neues Festhalten an den umwälzenden Prinzipien. Ja noch mehr, sie arbeiten mit vereinten Kräften durchaus los, gerade auf dem kirchlich-religiösen Gebiete fortzuwühlen, dasselbe durch Unterstützung der Bewegungsgeister zum Taumelplatz des entzündeten Kampfes umzugestalten, die streitenden Sekten absonderlich gegen die alte und allgemeine Kirche zu hegen, und so auf den allgemeinen Protestantismus gestützt, desto gewisser an's Ziel zu gelangen. Allerdings braucht man hiezu auch das orthodoxe Lutherthum, den strengen Calvinismus, den rührigen Anglikanismus und überhaupt alle noch gläubigen protest. Parteien. Man hat es deßhalb gar gerne gesehen, und mit gleichnerischer Miene sogar gepriesen, daß in England eine Evangelical-Union gegen die katholische Kirche errichtet worden, in Deutschland, Holland und anderwärts verschiedene kirchliche und protestantische Gesellschaften und Propaganden sich gebildet, und allerlei

Glaube seiner katholischen Unterthanen eben so heilig sei, als der eigene (protestantische). Soll das nicht eine bloße Redefloskel genannt werden, wie es gewiß kein Vernünftiger behaupten wird; so geht daraus deutlich hervor, wie selbst Regenten wider Absicht und Willen dazu thun, daß Religion und Kirche gefährdet werden, wohl gar in Mißkredit, Verachtung und Haß gerathen. Gerade die ärgsten Feinde des Christenthums jubeln laut über das Vorgehen der badischen Regierung und der Radikalismus bietet dabei derselben die hilfreiche Hand. Und gilt nicht bei derselben: *Timeo Danaos et dona ferentes?* —

Versammlungen (Kirchtage benamset), wie in Elberfeld, Bremen, Wiesbaden u. d. gl., sich in feindseligster und geradezu angreifender Weise etablirt und ausgesprochen haben. Man hat sogar im Jahre 1853 zu Berlin alle gläubigen Parteien zusammengetrommelt, und ein Panier aufgeworfen, unter dessen Schatten der Kampf gegen die katholische Religion und Kirche geführt und diese endlich niedergestürzt werden soll. Man hat zu diesem Behufe die unveränderte Augsburger Konfession von 1530 als Symbol aufgestellt, und, was wirklich seltsam und lächerlich klingt, vom zehnten Glaubensartikel derselben förmlich dispensirt, damit Lutheraner, Calviner und Union-Evangelische sich ohne Aergerniß und Anstoß zueinander reihen, und gleich tapfere Streiter gegen den Katholicismus abgeben können *) Man sieht ganz gemüthlich und ohne den mindesten Tadel darüber zu äußern zu, daß, statt mit den Waffen des Geistes zu kämpfen,

*) Die pßiffig ertheilte Dispens vom 10. Glaubensartikel schließt den Vorbehalt in sich, im Nothfalle auch von andern Artikeln Dispens zu ertheilen und so der allgemeinen Union der Lutheraner, Calviner und Unionler auch z. B. die Anglikaner, Presbyterianer, Baptisten, Methodisten, schwarzen und weißen Quäcker u. dgl. zu incorporiren. Wer in einem so wichtigen Punkte auf seine Faust hin abweichen darf, wird sich gewiß damit allein noch nicht begnügen und es steht füglich zu erwarten, daß zuletzt, freilich auf ihre Weise, auch die Rationalisten, Hegelianer, Straußianer, Bauerianer, Rongeauer, kurz alle Auer und Iner in der *Confessio invariata* eine Unterkunft finden. Natürlich Alles zu ferner Zeit und unter gehörigen Umständen. Daß Viele diesen Braten gerochen, zeigt der Protest, der aus Mecklenburg, Erlangen, Leipzig u. s. w. gekommen, so wie der Zorn der getrennten Altlutheraner. —

die des Schimpfens, Lästerns und Verläumdens gebraucht werden, daß versprochene oder verbrieftete Rechte der Katholiken in protestantischen Ländern, oder gar in paritätischen, ohne Anstand niederge treten und vernichtet werden; daß man selbst hie und da auf den Untergang der katholischen Kirche sinne. *) Für den Augenblick hilft dieß Alles — wogegen man, geschähe es katholischerseits, ein unbändiges Geschrei und Gepolter erheben würde, — gar mächtig vorwärts auf jener Bahn, die man in politischer Beziehung, vor der Hand wenigstens, nicht zu betreten wagt. Es dient offenbar dazu, das mächtigste Bollwerk gegen die Revolution, die katholische Religion und Kirche niederzureißen, über deren gesprengte Burg man dann schon sehr leicht dem Christenthume überhaupt zu Leibe gehen, und dasselbe vollends zu zerstören vermöchte, was zuletzt schon von selbst alle bestehenden politischen Formen mit allen sozialen Verbindungen in den Abgrund hinein stürzen, und die zweite Reform, wie Ehren Johannes Ronge und Konsorten sie benamset, d. h. die Wiedergeburt des ganzen Menschengeschlechtes, freilich nicht im Wasser und Geist, aber gewiß in Thränen und Blut, nach sich ziehen würde. Die übrige

*) Die abscheuliche Behandlung der Katholiken in Baden und Nassau nach dem Ausbruche des gegenwärtigen Kirchenstreites, wovon alle Tagesblätter in verschiedenem Sinne berichten, beweist doch deutlich genug, daß die Verfolgung zur Tagesordnung geworden, und dient eben nicht zur Rechtfertigung der Toleranz und Aufklärung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mache man indessen nur recht viele Martyrer, so verbürgt man damit nur den Sieg der guten Sache und die Schande wird immer den Drängern und Scherzgen verbleiben.

gen noch am Positiven oder am Christenthume festhaltenden Sekten hat man nie gefürchtet; man fürchtet sie noch nicht, weil man sehr gut weiß, daß die Mehrzahl ihrer Glieder in den vergangenen Jahren längst schon mehr oder weniger davon abgekommen, und dem allgemeinen Protestantismus, oder der Negation verfallen und sonach ohnehin leicht zu gewinnen sind, oder wenn sie auch gegenwärtig den Mantel nach dem Winde aushängen, weil sie ihre Existenz nicht auf's Spiel setzen wollen, doch wenn der Wind wieder für die Bewegung günstig bläst, sich sogleich wieder zu den verlassenen Grundsätzen kehren, und denselben sich bereitwilligst anschließen würden, die Minderzahl aber, wenn die Umstände sich drohend für sie gestalteten, zu scheu, zu furchtsam, zu schwach und muthlos ist, um dem einbrechenden Sturme kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. Daß es sich also verhalte, lehret die gewaltige Tyrannei, die der Rationalismus selbst in den Jahren 1846 und 1847 in so empörender Weise gegen die ehrlichen Orthodoren geübt, und aber auch das traurige Schicksal der so schwer verfolgten Altlutheraner in Preußen, die bewundernswerthe Nachgiebigkeit vieler noch Gläubigen, welche sich um den schlimmen Folgen der Weigerung, der Union beizutreten, vorzubeugen, derselben nur zögernd, also wider alle Ueberzeugung, und bloß dem Andränge weichend, angeschlossen, und endlich die ungemein zusammengeschmolzene Zahl der echten (Alt) Lutheraner, und die Muth- und Rathlosigkeit der noch standhaft Gläubigen zur Zeit des Völkersturmes von 1848 und 1849 *) —

*) Welch eine traurige Rolle der gläubige Protestantismus damals gespielt, ist bekannt. Wäre das neue

Wie gut weiß das Alles die Partei der Revolution auf politischem, wie auf kirchlich-religiösen Gebiete! Wie sehr zählt sie auf einen Zusammenstoß des gesammten Protestantismus mit der alten allgemeinen Mutterkirche! Sie stachelt hiezu auch noch das Judenthum, als treuen Bundsgenossen, gegen das verhasste Christenthum auf, und strengt alle ihre Kräfte an, unter dem Scheine des lieben Humanismus und der allgemeinen Menschenrechte, dasselbe allenthalben geltend zu machen, zu fördern, und das Christenvolk zu versäuern, damit es desto leichter ankomme, sein Christenthum zu ruiniren und unter die Beine zu bringen. Oder haben nicht Juden und Judenblätter in den leztvergangenen Jahren sich allermeist zu den erbittertsten Feinden des Christenthums aufgeworfen, und dasselbe in schändlichster Weise im Kothe herumgezogen? Haben sie sich nicht zu diesem Zwecke mit all' jenen Geistern in nahe Verbrüderung gesetzt, welche als Namens-Christen ihre Religion und Kirche geschändet und keine andere Absicht gehegt, als das Christenthum mit Stumpf und Stiel auszurotten? *) Gilt das nicht, was aner-

erstarkte Cäsareopapat den Verzweifelnden nicht noch zeitlich genug werththätig zu Hilfe gekommen, was wäre aus ihnen geworden? Jetzt auf jenes gestützt, sitzen sie wieder hoch zu Ross, und poltern mit den Uebrigen gegen den Katholicismus, dessen lebenskräftiges Walten sie zuerst bewundert, dann gefürchtet. —

*) Liest man die Produkte jener wuthschnaubenden Blätter aus den Revolutions-Jahren, so wird man als Christ mit Ekel und Grausen erfüllt. Jetzt kuscheln sie zwar wohl weißlich, hegen aber wieder und das handgreiflich für die, hinter dem Halbmond geflüchtete Revolution gegen den Czaren von Rußland auf der einen Seite, während sie auf der an-

kannt werden muß, von allen Moses = Jüngern; so kann es doch von einem großen Theile derselben und namentlich von Jenen behauptet werden, welche sich selbst über Moses und die Propheten hinweggeschwungen, und dem sogenannten Reform = oder Neu = Judenthume beigegeben haben. Und dieser gab und gibt es nicht Wenige, und sie sind um kein Haar besser, als alle Kongeaner, Freikirchler und Lampenanzünder unter Protestanten und Katholiken. Welch' ein Seelengaudium wäre es, geriethen alle diese Elemente einmal einander so nach Wunsch in die Haare! Dann wäre gewiß der Zeitpunkt gekommen, den man so sehnlich gewünscht, auf dessen nahen Anbruch noch immer so vielfach verblümt hingedeutet wird, und der in so nahe Aussicht gestellt, endlich alle Erwartungen rechtfertigen, und das Heil der Welt für immer begründen würde. —

Ja, die ganze Hoffnung der Umsturzpartei fußt jetzt einzig und allein auf den Untergang des Christenthums und den Ruin der Kirche. Wollte irgend Jemand das nicht anerkennen, so wäre er stockblind zu nennen, oder man müßte ihn zu den

dern, nicht nur in ihrer frivolen türkischen Freiheitsglut von den Kämpfen und Leiden der katholischen Kirche in den verschiedenen Ländern, namentlich in Baden und Nassau, nicht die geringste Notiz nehmen, sondern mit kaum verbißnen Ingrimms sogar noch die Partei der Dränger und Belziger ergreifen und durch ihre hinterlistigen Artikel den Geist der Völker irre zu führen bemüht sind, damit sie sich ja in der hochwichtigen Sache nicht zu orientiren vermögen. Russen und Katholiken sollen eigentlich mit einander gefressen werden.

unverbesserlichen Optimisten rechnen, oder zu den Schläfern, oder er gehörte offen oder verkappt den Feinden des Christenthums selbst an. *)

Um so entschiedener und kräftiger müssen sonach Alle, denen das Wohl des Staates, der Völker, der Menschheit, der Familie und der eigenen Person am Herzen liegt, für Religion und Kirche oder das Christenthum einstehen. Alle Civilisation, aller wahre Fortschritt, hängt durchaus von dem Fortbestande des Letzteren ab. In die dunkle Nacht der rohesten Barbarei versinkt die Welt, erliegt das Christenthum. Blicket hinüber in die weiten Länder des Orients, hinüber auf die Nordküsten von Afrika bis tief nach Abyssinien hinein! Ueber alle diese ungeheuren Gefilde wehte einst die Fahne des Kreuzes, und die Kultur blühte unter ihrem Schatten, und die Humanität, die Freiheit mit ihr. Sie wurde von den wüthenden Feinden des Kreuzes niedergestürzt und zerrissen; aber was ist aus jenen Ländern unter der Herrschaft des Halbmondes geworden? **) Und was bieten sie noch heut' zu Tage für einen Anblick dar? Gewiß kann es für

*) Fast scheint es, als ob auch ungeheurer Leichtsinns Vielen Hirn und Herz aus dem Leibe gerissen, so daß weder ein richtiges Denken, noch ein besseres Wollen bei ihnen mehr möglich geworden. Nur der Bauch ist ihr Gott, und die sinnlichen Genüsse allein sind es, die sie rühmen und in Bewegung bringen. Entsetzlicher Zustand; er mahnt an das Treiben der Bewohner von Sodom und Gomorrha. Was dürfte das Ende sein?

**) Das Furchtbare begab sich um so leichter, je thörichter die Trennung der orientalischen Kirche von der katholischen Mutterkirche gewesen. Dieses unselige Schisma bahnte dem Islam den Weg, und die ausgearteten Griechen vermochten es nicht mehr, seinem Andrange zu widerstehen.

eine gefühlvolle Christenseele nichts Jämmerlicheres geben, als wenn sie das traurige Schicksal erschaut, unter dessen schwerem Drucke jene einst so herrlichen Länder seufzen. Selbst die elenden Ueberreste der Christenheit, die dort in der ungeheuren Diaspora noch ihr Dasein fristen, befinden sich in so beklagenswerthem Zustande, daß sie in Bezug auf Kultur, Humanität und Gesittung, in wenig erfreulicherer Lage leben, als ihre osmanischen Herren und Dränger, und noch dazu täglich in großer Besorgniß für ihre Person, ihre Ehre, ihr Eigenthum, ihr Leben schweben. *)

Glaubt man denn, gewänne heute die Umsturzpartei, im Bunde mit dem Neuheidenthume, die Oberhand, und gelänge es ihr, das Christenthum zu vertilgen, und die christliche Kirche in die Luft zu sprengen, es würde anders werden? Muhamed und seine Anhänger und Nachfolger drangen, mit Feuer und Schwert Alles vor sich her niederwerfend, verwüstend und unterjochend, vorwärts, und ließen hinter sich Finsterniß und Barbarei zurück, deren schreckliche Nacht noch immer auf jenen weiten Gefilden lagert. Gerade

*) Mögen die lügenhaften englischen und französischen Journale, und so viele denselben nachbetende deutsche Blätter, die Zustände der Christen in den türkischen Ländern in jetziger Zeit noch so geregelt, gesichert und glorreich finden, und als solche zu schildern sich abmühen; die Wirklichkeit beweist das Gegentheil. Nur die wahnsinnige Parteiwuth mag sich in solchen Tiraden ergehen und Thoren verblenden; wer aber Wahrheit liebt und sucht, der läßt sich keine Nase drehen, oder sich in den Zauberkreis der neu wirksam gewordenen Revolutionspartei, hineinwirbeln. Die Allgemeine Ausgb., als das respektabelste Blatt: straft die Lügner immerfort Lügen.

so und nicht anders hätten die modernen Weltreformer und Völkerbeglucker gehandelt; die Kommunisten die Sozialisten, die Rothrepublikaner mit den bekannten Himmelsstürmern, den Mongeanern, Freikirchlern, Lichtfreundlern und Christusfeinden unserer Zeit, diesen neuerstandenen Titanen und Lapithen. Erwinnere man sich nur gefälligst des bekannten Vorschlages jener Schandgesellen und Höllengeister, ein Paar Millionen Köpfe herunter zu hauen, und den Vater Rhein seine Wellen blutig dem Meere zuwälzen zu lassen! Erwinnere man sich der wilden Horden Hecker's, Willich's, Metternich's, Blums, Fröbels und hundert Anderer, welche von eitel Freiheits-, Gleichheits-, Brüderlichkeits- und Humanitätsgefühlen so sehr überströmten, daß sie nichts als Tod und Verderben gegen Jene ausschnaubten, welche eben nicht glaubten, daß auf dem betretenen Wege wahrer Fortschritt, Zivilisation, Gerechtigkeit und Menschenglück errungen werden könnte! Erwinnere man sich nur der bereits vollbrachten Mord- und Schandthaten in mehreren Großstädten Deutschlands und Oesterreichs, der zahllosen Blinderungen, Räubereien, Brandstiftungen, Beeinträchtigungen und Mißhandlungen im Namen der anbrechenden Morgenröthe der Freiheit und der gepriesenen Volks-Justiz begangen! *) O das waren Anfänge, welche eben nicht Herrliches versprechen, und Jedermann an jenes wildverheerende Türken-Element erinnern müssen, durch welches mit dem Christenthume auch alles Uebrige einst untergegangen, was Großes, Schönes, Ehrenglückes, Edles und Heilbringendes für

*) Herrliches Gesetz, das Lynch-Gesetz, es taugt für die Wüste und Wüstenräuber. —

die Menschheit mit demselben von Gott geschenkt worden ist. Darum haben sie aber auch Unzähligen die Augen geöffnet, und die guten Kräfte zum gemeinsamen Widerstande geeint und gestärkt. Das glückliche Resultat davon ist die Wiederanerkennung der unumgänglichen Nützlichkeit und allgemeinen Nothwendigkeit der Religion und Kirche, oder mit einem Worte, des Christenthums.

Allein so erfreulich dieses Resultat für jeden Vernünftigen und Gutgesinnten auch sein mag, und, so tröstend und beruhigend es auf das Herz des wahren Christen einwirkt: so wenig befriediget es noch diejenigen, welche in Religion und Kirche, d. h. im Christenthume, nicht bloß etwas allgemein Nützliches, und darum unumgänglich Nothwendiges, sondern zugleich auch etwas mehr als das, nämlich etwas Höheres, etwas Göttliches und darum schon durch sich selbst den Menschen Verpflichtendes, Heiligendes und in Ewigkeit Beglückendes erblicken, und demüthigst und dankbarst verehren. Blicke man wieder nur beim Gemeinnützigen und Nothwendigen stehen; so sank das Christenthum abermals zu einer staatspolizeilichen Anstalt herunter, durch welche die Regierungen sich gehorsame und äußerlich gesittete Staatsbürger erzögen, und dadurch Ordnung, Ruhe, Kultur und Wohlstand begründen und fördern möchten. Diese Ansicht wurde von Vielen, die am Staatsbruder gesessen, schon früher in den vormärzlichen Zeiten getheilt, und ist die Basis des sogenannten Josefinismus gewesen. *) Sie drang fast durch alle Arme und Zweige

*) Allerdings hat die protestantische Cäsareo-Papie

der Bureaucratie, durch diese in die übrigen Schichten der gebildeteren Klassen, und verlor sich endlich sogar in die untersten Regionen des Volkslebens hinab. War's ein Wunder? Der gesunde Hausverstand im Volke begriff, wie wenig wahre Achtung vor dem Christenthume nach Oben zu vorherrschte, und wie dort nachgerade aller Glaube verkommen sei, und bloß dem gemeinen Manne zugeschoben wurde. Er sah die Kirchenscheu allenthalben mit offenem Visier auftreten und den Kultus nicht bloß versäumen, nein, sogar verhöhnen. Er merkte, wie man alles Uebrige der Religion und Kirche verzog und nächstbei vor aller Welt, oder abseits, den Lüsten und Leidenschaften ohne Maß und Ziel fröhnte, also das lasterhafteste Leben ungescheut führte. Wie war's anders möglich, als daß aus dem verwunderungsvollen Kopfschütteln des gemeinen Mannes weiteres Nachdenken über solch schlimme Erscheinungen hervorging, diesem tiefer Unwille folgte, und zuletzt par force sich die Ueberzeugung herausbildete, es müsse doch wenig oder gar nichts an der Religion und Kirche gelegen sein, eben

den katholischen Fürsten als Musterbild vorgeleuchtet, und sie fanden es eben so angenehm, als die protestantischen Machthaber, nicht nur die Leiber, sondern auch die Geister zu maßregeln. Indes nach vollständiger Ausbildung dieser Herrscherweise, hat sich alsbald die Maxime geltend gemacht, Religion und Kirche nur nach dem Maße zu schätzen und zu schützen, nach welchem sie zur Erreichung der vorwaltenden Staatszwecke eben beitragen, oder dazu unumgänglich nothwendig sind. Gerade diese saubere Ansicht macht sich jetzt in Baden, Nassau und anderwärts selbst unter katholischen Regierungen, namentlich in Sardinien, in handgreiflichster und eben auch empörendster Weise geltend, nachdem in der Schweiz schon das non plus ultra erreicht worden.

weil sich die Höhergestellten so geringschätzend dagegen bezeugten, oder darnach blutwenig fragten, oder beide sogar verachteten, höhnten und lästerten. Es bedurfte eben keiner großen Anstrengung, den letzten Grund von Allem herauszufinden, nämlich, daß das Christenthum ein bloßer Kappzaum für die Völker geworden, um sie damit ganz bequem zu den vorhandenen Staatszwecken leiten zu können. *) Man muß nur lange Zeit unter und mit dem Volke und für dasselbe gelebt und dessen Ansichten und Lebens-Motive genau beobachtet haben; so wird sich das Alles als Forschungsergebnis ergeben. **) Nur in vertraulichen Gesprächen mit den Klügeren im Volke, erfährt man dessen schlimme Ansichten über die Religiosität und Kirchlichkeit derjenigen, die über dem Horizont desselben stehen; es läßt sich aber auch dann die Vielen so auffallende Erscheinung erklären, daß die niedersten Schichten sogar, und zum Theil so gewaltig, sich vom Christenthume abgewendet und beim Sturme von 1848 und 49 die getreuen und wildest tobenden Schildknappen der lange schon mit den schlechtesten Grundsätzen und Beispielen vorausgegangenen Christenthumsfeinde aus den höheren Klassen geworden sind. ***) Brennbares Material war schon früher in

*) Daß die Pressfreiheit durch ihren schändlichen Mißbrauch nach und nach thätigst zur Entchristlichung der Völker beigetragen, und sich dadurch schmählichen Ruhm erworben, ist eine zu bekannte Sache, als daß Langes und Breites darüber gesagt werden darf.

**) Ich berufe mich dabei auf die Erfahrung jedes würdigen Seelsorgers.

***) Suche man endlich doch nur hierin den Hauptgrund der grauenvollen Ausartungen der Massen! Im katho-

Menge aufgehäuft worden; es bedurfte nur des Zunders und die Flamme loderte schier allenthalben hoch auf. Allerdings ist jetzt diese Flamme niedergedrückt, aber erstickt ist sie nicht. *) Man sucht sogar allerlei Mittel hervor, das Christenthum in jene Herzen, aus denen es die Teufel der Zeit — man nennt sie freilich zur Verherrlichung unseres Fortschritts in der Kultur, naturwüchsige Geister, die den Geist der Zeit und seine Wünsche, Forderungen und Bedürfnisse begriffen und erhebt sie bald bis zum siebenten Himmel, — gestohlen, wiederum, wo und wie möglichst, hineinzuspediten, als ob das menschliche Herz einem Kasten gliche, woraus die Diebe irgend ein Kleinod entwendet, das dann wieder aufgegriffen, an Ort und Stelle zurückgelegt und versperret werden könnte. Ja, wenn das nur wieder so leicht ginge, als der geistliche Raub vollbracht worden! Ja, wenn nur alle bisher hie und da angewendeten Mittel eine wirkliche Radikalkur veranlassen könnten! Ja, wenn der entchristlichte Mensch nur so wieder über Nacht ein gläubiger und guter Christ zu werden vermöchte! Die Erfolge sind bis auf diesen Tag an gar vielen Orten eben noch nicht erfreulich und daß sie die Geseßung noch nicht bedeutend in's Bessere umgestaltet; daß noch

lischen Glauben verkommene Geistliche haben indeß gleichfalls ihr Schärfflein dazu beigetragen, wie es sich allermeist in Baden gezeigt. Die Versündungen vieler protestantischer Geistlichen haben mit der Freikircherei geendigt.

*) Werden nicht bald richtiger zum Ziele führende Wege eingeschlagen, so dürfte der abermalige und noch schrecklichere Losbruch gerade in der jezigen Zeitperiode, in welcher alle Kriegs-Furien auf einmal loszustürmen drohen, eben nicht lange auf sich warten lassen.

immer Massen der schauderhaftesten Verbrechen begangen werden und man mehr für Kerker und Zuchthäuser, als für Erbauung von Gotteshäusern, zu sorgen habe, ist genug Beweises dafür, daß man den rechten Weg zur Wiedererhebung des Christenthums noch nicht betreten, noch nicht die wahrhaft geeigneten Mittel ergriffen. Es ist nämlich durchaus nicht ausreichend zu diesem Behufe, nur äußerlichen Respekt vor Religion und Kirche hervorzurufen, oder theilweise zu erzwingen; man muß vielmehr dafür aus allen Kräften sorgen, daß man das Christenthum allgemein wieder als eine von Oben herstammende Gabe betrachte, annehme und ehre. *) Es muß also demgemäß der kindlich fromme Glaube an die übernatürliche Offenbarung Gottes an die Menschenkinder, der Glaube an seinen eingebornen Sohn Jesus Christus, als den von Gottes Liebe und Barmherzigkeit gesandten Mitt-

*) Daß eine strengere Sabbaths-Heiligung angeordnet worden, ist sehr gut; daß selbst die Beamteten zum Kirchenbesuch angehalten werden, ebenso; wenn man aber glaubt damit Alles gethan zu haben, was christlichen Regierungen zu thun obliegt; so ist man sehr in der Irre. Man wird der Ordre pariren, wenn nämlich die Befehle ernstlich gehandhabt werden und der aufgejochten Pflicht richtig nachkommen, obwohl die Erfahrung vielfältig lehrt, daß man gar bequem vom leidenden Gehorsam auch Umgang nehmen könne. Ist man aber im Stande auch wahre Andacht zu gebieten? Und offenbart sich diese in außerbaulicher Weise? Weiß das Volk nicht in solchem Falle zu unterscheiden und wird dann das Aergerniß nicht noch größer und die Versuchung näher gelegt? Was ist nun eigentlich gewonnen? Die Formalität allein ist keine Radikalkur; ich meine vielmehr, sie vergrößert das Uebel. Und wo bleiben die Folgen der Heuchelei?

ler zwischen ihm und den sündigen Menschen, als ihren Versöhner, Erlöser, Seligmacher und Heiland wieder von Grund aus hergestellt und festgegründet werden. Denn nur da, wo dieses himmlische Licht leuchtet, nur da, wo die heilige Flamme des wahren Christenglaubens lodert, kann Sittlichkeit und Tugend wieder zum neuen Leben erwachen und die Triebfeder der Gesinnungen, Worte und Thaten, also das Menschengeschlecht wieder besser, und Staaten, Völker, und Familien, ja die Einzelnen, wieder zufriedener und glücklicher werden. *) Ist man so weit schon vorgeschritten? Sind entschiedene Wege dazu bereits eingeschlagen worden? Nicht zu läugnen, wenn man den gegenwärtigen Schauplatz übersteht, über welchen sich die Zeitereignisse hinwegdrängen, Kirche und Staat machen mehr oder weniger Anstrengungen zu dem angegebenen Ziele. Insbesondere hat die katholische Kirche, seitdem die Donner Gottes so furchtbar über Europa hingeroUllt und Länder, Regierungen und Völker gewaltsam erschüttert, ihre Mission begriffen und sie mit eben so großer Kraft, als mit glücklichem Erfolge, aufgenommen. Es ist auch in ihrem Schooße Manches faul geworden, das läßt sich nicht in Abrede

*) Man frage doch, ob wirklich allgemeines Wohlgefühl und in dessen Folge echte Zufriedenheit herrsche? Freilich, nachdem man den Revolutions-Rausch so ziemlich ausgeschlafen und in furchtbare Abspannung hineingerathen, auch die Siegeshoffnung vor der Hand aufgegeben, hat man sich kopfüber in die ausschweifendste und wüthendste Unterhaltungssucht hineingestürzt und treibt es bezüglich der Genußsucht fast bis zur Tollheit. Den rechten Namen für solche Zustände zu finden, dürfte nicht schwer fallen; wolle man aber nur nicht daraus Beweise für das wahrhaftige Wohlgefühl und die allgemeine Zufriedenheit folgern!

stellen; denn selbst das neugeweckte Leben in ihr legt dafür ein unverwerfliches Zeugniß ab. Nicht sie ist es jedoch, die daran die Schuld trägt; diese fällt vielmehr Jenen zu, welche sie im Laufe der Zeiten in Ketten geschlagen, ihre Wirksamkeit verhindert, und ihre Pulse, Venen und Nerven recht systematisch unterbunden, mithin ihre lebendigmachenden Kräfte stocken gemacht haben. Sie haben allermest dem thörichten Wahne gehuldigt, man könne die Staatszwecke auch ohne Religion und Kirche erreichen, und müsse beide bloß darum noch dulden, weil sie nun einmal im Lande walten, und noch den Massen der Völker theuer am Herzen liegen. *) Sie wurden aber gerade nur in so weit gehalten, in wie weit man es für gut fand, ihre Wirksamkeit zu gestatten. **) Hatten die Protestanten ihrerseits Religion und Kirche mit Sack und Pack den Regierungen zur beliebigen Ausbeutung überliefert, deßhalb den jeweiligen Landesherrn zum obersten Landesbischof erhoben, und dessen Aussprü-

*) Ach Gott, wie Viele waren in den vormärzlichen Zeiten dieser Ansicht, und wie Viele theilen sie noch! *Exempla odiosa.*

**) Die oberrheinische Kirchenprovinz liefert uns eben in den neuesten Ereignissen und Gewaltstreichen in Baden und Nassau die schreiendsten Beweise. Die Regierungen dafelbst wollen der Kirche, eigentlich dem göttlich beglaubigten und berechtigten Himmelsstaate (Himmelreich auf Erden), gerade nur eben so viel Bewegung und Gedeihen gestatten, als sie zuzumessen nach ihrer polizei-staatlichen Omnipotenz für gut finden. Erst sie, dann das willkürlich begränzte Himmelreich; sie vogelfrei, dieses in die Zwangsjacke. Und so geht's in Sardinien und in der Schweiz, kurz, wo das revolutionäre Prinzip unter allerlei äußerer Form Raum gewinnt. Sehr begreiflich warum? —

chen und Entscheidungen sich ganz und gar überlassen: so errangen sich nach und nach auch die katholischen Fürsten eine Uebergewalt über die Kirche, und begannen mehr oder weniger, über dieselbe nach Belieben zu verfügen oder zu herrschen. Sie stellten so namentlich den „Josefinismus“ unter verschiedenen bald mehr, bald weniger, drückenden Formen auf. Daß die Folgen einer solchen Bevormundung oder gar Knechtung der Religion und Kirche nicht ausgeblieben, hat die Geschichte des Tages gezeigt. Die Kirche hauptsächlich deßhalb anzuklagen, wäre ebenso übereilt, als unverständlich. Der Gebundene vermag nicht seine Kräfte zu äußern. Ueberdieß haben die Regierungen früher oder später, mehr oder weniger, Alles gestattet, was die Art an die Wurzel der Religion und Kirche gelegt, namentlich die Angriffe der Wissenschaft auf den Kathedern der Kanzel und durch die Presse, die Verdächtigung, die Untergrabung des Christenthums. *) Und so mußten

**) Man hat die Sektenbildung nicht nur gestattet, sondern ihr sogar z. B. in der Lichtfreunderei, und namentlich im ruchlosen Rongeanismus, möglichsten Vorschub geleistet. Man hat aus purer freund-nachbarlicher Liebe zur katholischen Kirche und froher Erwartung ihres Zusammensturzes den Rongeanismus bekränzt, bejubelt, belohnt, im Triumph durch die deutschen Gauen begleitet. Die Namen Rupp, Uhlich, Detroit, Wislicenus u. dgl. waren hochgefeiert! Ei wie eifrig hat man aber damit das Mordmesser gegen Christus erhoben! Welch' abscheuliche Schriften erschienen, welch' infame Reden und Predigten wurden gehalten; und wurde damit nicht das Evangelium geopfert? Am Oberrhein erklärt man noch jetzt den ehrwürdigen Erzbischof von Freiburg sammt seinen Suffraganen, ihre Domkapitel und die, ihnen gehorsamen, Priester förmlich für Rebellen, mißhandelt sie als Solche, kerkert sie ein, zieht sie vor die Gerichte, pfändet durch Geldstrafen ihr Eigenthum, und läßt die ka-

jene Zustände eintreten, deren furchtbare Aeußerungen wir mit Schrecken erfahren, welche allgemein und bitter beklagt werden, und gegen welche man jetzt Heilmittel aufzutreiben sich vergeblich abmüht. Noth und Drang haben nun aber wenigstens zum Theil die Fesseln zerbrochen, in die man Religion und Kirche gelegt, und eben seitdem haben Beide ihr Auferstehungsfest gefeiert. Einen Augenblick zeigte es sich, als ob das, was man „protestantische Kirche“ nennt, gleichfalls zur Freiheit erwachen, und die bessernde Hand an ihren zerrissenen Körper legen wollte. Diesen Traum träumten gar viele in den zurückgelegten Sturmesjahren. Allein die Klügeren unter den Protestanten sahen gar bald ein, daß die Losrennung vom Staate für eine Gemeinschaft den völligen Ruin herbeiführen müsse, welche von vorne herein nur durch den Schutz und Schirm der Staatsgewalt bestanden, und nebstbei durch die freigegebene Bibelerklärung ganz consequent die unbeschränkte Glaubens-, Gewissens- und Lehrfreiheit als Palladium aufgepflanzt hatte. Wie konnte man da ohne Cäsareo-papst das bereits allenthalben gelockerte Band der Gemeinschaft auch nur noch drei Jahre hindurch festhalten? Deshalb drangen diese Klügeren auf Herstellung der früheren, aber so gewaltsam erschütterten, Verhältnisse zum Staate und eben so auf die Wiederaufnahme der so heftig angefochtenen und theilweise

thollische Religion und Kirche durch Journale und Schmähschriften verhöhnen u. dgl. Ei ja, das trägt zur Hebung des Christenthums unendlich viel bei, und ist das beste Mittel, dasselbe in den Massen, wie in der indifferenten Intelligenz vollends zu tödten. Gibt es eine größere Blindheit? Und erst welche Verantwortlichkeit? —

verworfenen symbolischen Bücher. Es ist freilich eine ganz komische Sache, das protestantische Lebens-Prinzip mit diesen beiden neu aufgerichteten Schranken vereinbaren zu wollen, um auf diesem Wege das Christenthum wieder herzustellen. Allein der Versuch wird wenigstens gemacht, obgleich jeder Vernünftige voraus-sagen muß, er werde nicht gelingen, wenn man demohngeachtet die freie Schrifterklärung, und mit dieser, die unbeschränkte Glaubens-, Gewissens- und Lehrfreiheit beibehalten will. Man wird endlich zur physischen Gewalt schreiten müssen, was wohl mit den Grundsätzen des alten Lutherthums und Calvinismus aus dem 16. und 17. Jahrhunderte, aber mit dem aufgeklärten, und noch immer aufklären wollenden Protestantismus des 19. Jahrhunderts, durchaus nicht zusammenstimmt. Noch weniger dürfte der Beschluß des Berliner Kirchtages 1853 der Wiederherstellung des Christenthums förderlich werden. Man hat nämlich dort eigenmächtig, auf Betrieb der Partei der inneren Mission, der gläubigen, lutherischen und kalvinischen Sonder-Elemente, so wie der Unionisten, um eine Parteifahne erheben zu können, und dadurch der katholischen Kirche den Garauß zu machen, die unveränderte Augsburger-Konfession von 1530 neu hervor-gesucht und beglaubigt, doch so, daß man von der Annahme des zehnten Glaubensartikels, in welchem Kalviner und Lutheraner himmelweit von einander abweichen, förmlich dispensirte, und es Jedem über-ließ, darüber ganz frei zu schalten. Das heißt also, man gab die Erlaubniß einig zu sein in Allem, nur nicht in dem, worüber man sich nicht zu vertragen vermochte. Zugleich blickte bei Vielen

der Paziscenten die Absicht durch, *mutatis mutandis*, auch den übrigen Sekten noch Koncessionen zu machen. Galt es ja nur partout der Union gegen Papstthum und Katholicismus. Allein abgesehen davon, daß die modernen Kirchenväter und Hyper-Unionler hiezu durchaus keine Bevollmächtigung irgendwoher erhalten, und das gloriöse Werk durchaus nur im antipapistischen Flammeneifer zusammengepufft hatten, läßt sich darüber sine ira et studio nur so viel mit Gewißheit bemerken, daß der darüber erhobene Enthusiasmus bereits hübsch vorübergerauscht, und die scheinbare Einigung nur eine neue und überreiche Quelle von Zerrissenheit werden müsse, indem ein derlei Wankelmuth, ein derlei Gebaren und Koncessioniren die Parteien nicht nur nicht versöhnen, sondern noch mehr auseinander bringen wird. *) Was ist nun auf solch' falschem Wege und in so laxer Weise dem wahren Christenthume geholfen? Lauteres Palliativ auf den großen inneren Krebschaden.

Anders lautet es in der katholischen Kirche. Sie ist, was sie seit 1800 Jahren gewesen, durch sich selbst, d. h. durch ihre eigene Lebenskraft geworden. Sie ist einig und scharf abgegränzt. Sie weiß, was sie will und sein muß. Ihr gerade ist die Frei-

*) Die zahllosen Schaaren der Nationalisten werden sich wohl den Drakelsprüchen der Berliner kaum Alle fügen, noch weniger die strengen Altlutheraner, und wenn es die Kalviner allenfalls thun; so sind ja nicht sie es, die da verlieren, sondern sie haben den Triumph erlebt, daß die Lutheraner ihre schärfste Waffe gegen sie in die Rüstkammer geworfen, und sogar mündlich und schriftlich die totale Gültigkeit ihrer Lutherschrift geächtet haben. Oder wollen sie mehr leeres Stroh dreschen? Was ist so der 10. Artikel geworden?

heit die wahre Lebensnahrung. Je freier sie wird, desto eifriger bewegt sie sich zu ihrem Ziele; desto schönere Blüthen und Früchte entwickelt sie. Deßhalb tritt sie auch mit solcher Entschiedenheit den verderblichen Grundsätzen und Tendenzen unserer Zeit entgegen, und die von ihr erkämpften Siege sind zahlreich und bewundernswerth. Haben sie nicht die Eifersucht der Protestanten in hohem Maße aufgeregt, nicht ihre Furcht hervorgerufen, nicht ihren Zorn gereizt? Sind so manche trübe Erscheinungen auf dem religiös-kirchlichen Gebiete, nicht geradezu die schlimmen Folgen eines solchen Gebarens? Sind Einzelne oder wohl gar ganze Korporationen nicht sogar so weit gegangen, die katholische Kirche deßhalb auf's Gräulichste und recht würdig der Impertinenz des 16. Jahrhunderts zu beschimpfen und durchzulästern; und ihr selbst förmlich den Krieg zu erklären? Wer muß nicht von Erstaunen und Unwillen ergriffen werden über eine so unerwartete Wendung der Dinge, über ein so unbrüderliches Benehmen? Weil die katholische Kirche hie und da freier geworden, und die ihr zu Gebote stehenden Kräfte, nicht etwa um Proselyten unter den Protestanten zu machen, sondern um ihre eigenen zum Theil ausgearteten Glieder zu verbessern, anbietet, und den allenthalben zu Tage getretenen Unglauben und Antichristianismus bekämpft und niederwirft, auch in Folge dessen Sittlichkeit und Humanität wieder herzustellen sucht; darum wird sie angefeindet, verfolgt, verhöhnt, mißhandelt, niedergedrückt, und darum will man sie untergraben, bekriegen, zu Boden werfen. Und das Alles, ehe noch die Gräueltthaten der Verwüstung, die das Jahr 1848 zum Entsetzen der protestantischen Fürsten und Regierungen, wie der

protestantischen Konsistorien und Geistlichen, sowie endlich aller gutgesinnten und redlichen Protestanten selbst, massenhaft und zerstörend herbeigeführt, vollkommen getilgt worden sind; das Alles, während noch der Boden, auf dem wir wohnen, einem innerlich gährenden Vulkane gleicht, und die Revolution noch immer drohend an den Thoren rumort!*) Soll man dieses Treiben Kurzsichtigkeit, Dummheit, Unsinn oder Tollheit nennen? Muß man nicht über eine solche Verblendung — ich möchte fast sagen, Hirnwüthigkeit, erschrecken? Steht man protestantischerseits wirklich in dem Wahne, daß der eigenen Sache dadurch ein Dienst geleistet werde? **) Sind denn die Protestanten, seien sie nun Fürsten, Regierungen, Geistliche oder wer immer, in der vergangenen Sturmzeit noch nicht ausreichend belehrt worden, daß der Umsturzpartei am gläubigen Protestantismus eben so wenig gelegen sei, als am Katholizismus,

*) Und das jetzt wieder drohender, als je, indem die ganze revolutionäre Meute sich unter Vorschub der Engländer und Franzosen unter die Fahne Mahomed's stellt, um erst Rußland und dann Oesterreich, Preußen und die deutschen Regierungen überhaupt nach der Reihe niederzuwerfen und insgesammt unter das anglikanische und französische Joch zu bringen. —

**) Ist es nicht wahre Verblendung durch Verfolgung der Katholiken in Baden, Nassau u. s. w. diese auf's Aeußerste zu treiben, während man sich vielleicht in Kurzem in die Nothwendigkeit versetzt sehen dürfte, den Rhein gegen Frankreich zu vertheidigen, gegen ein Land, dessen 85 Bischöfe in den schärfsten Ausdrücken ihre Mißbilligung über das Vorgehen der Regierung in Baden ausgesprochen. Welch eine gefährliche Anziehungskraft kann sich da entwickeln? Und wer ist dann Schuld daran?

und daß man entschieden das Christenthum überhaupt ausrotten wolle? Bedenken sie nicht, daß die katholische Kirche die Erste gewesen, die sich muthig und entschlossen dem Andrang und der Macht des Bösen entgegengeworfen, und diese bekämpft habe; daß also mit dem Sturze der römisch-katholischen Kirche der Protestantismus, der gläubige nämlich, wie das ganze Christenthum, in den Abgrund hinunter ginge? Oder hat sie der englische Hochmuth gleichfalls am Haarschädel erfaßt und aufgebläht, der Hochmuth, der, wie er per fas et nefas die Welt sich überall anzueignen sucht, auch die ganze Welt unter dem glorreichen Scepter des Erzbischofs von Canterbury, als des künftigen Weltapostels, zu bringen gedenkt? *) Meinen sie, weil die glaubenslosen und nichtsnutzigen Nongeaner hie und da in größerer Zahl zum Protestantismus übergehen, so sei es eine ausgemachte Sache, daß derselbe den Sieg über die altkatholische Kirche ganz sicher davon tragen werde? Begreifen sie es nicht, daß, da den letzteren ihre gefährlichen Gemeinden nicht gelitten werden, dieselben nur ihre vorläufige Zuflucht in einer Gemeinschaft suchen, worin ihnen Alles zu glauben oder nicht zu glauben gestattet wird, wenn sie sich nur dabei auf die Bibel berufen und ihre Häupter mit dem protestantischen Riesenhute bedecken? Sehen sie nicht ein, daß dieser ganz antichristliche Abfall von der katholischen Kirche, vermengt mit den eben so antichristlichen Elementen aus

*) Die anglikanische Propaganda in Italien so äußerst thätig und mit der abscheulichsten Revolution Hand in Hand gehend, — wie der protest. Dr. und Prof. Hr. Leo zu Halle erst unlängst bewiesen und davor gewarnt, beweist dieses Bestreben unwiderleglich und in Piemont sieht man die Folgen.

den protestantischen Freikirchlern und Lichtfreunden, der bekanntlich auch dem politischen Umsturz-Prinzip huldigt, dem positiven Protestantismus vielmehr ätzendes Gift, als frisches Leben einimpft, also mehr zum Verderben, als zum Heile gereicht? *) Und doch pocht man auf solchen Gewinn und setzt, wie es scheint, die ungeheuerliche Hoffnung des Sieges über die katholische Kirche darauf! Man meint das Christenthum wieder in die Höhe zu bringen, indem man Haß, Feindschaft, Krieg und Verderben der katholischen Kirche predigt. In der That, eine bewundernswerthe Verblendung, ein verderbenschwangeres Vorgehen! Die neugekräftigte katholische Kirche läßt sich aber dadurch weder erschrecken, noch beirren. Sie schreitet vielmehr rasch und muthig auf der betretenen Bahn vorwärts und erringt herrliche Erfolge. Man müßte nachgerade von gleicher

*) Es faseln protestantische Zeitschriften und Bücher gar viel von dem, auf dem protestantischen Gebiete eingetretenen, Rückschlage, d. h. von dem Rückschritte vom Rationalismus zur alten Orthodorie und dem völligen Schiffbruche des freien Prinzips. Nun wer's glaubt, wird selig. Richtig ist es Mode geworden, orthodox zu scheinen, aber Schein und Wirklichkeit sind von einander höchst verschieden. Auch ist es die Furcht, die vielen Rationalisten den Mund stopft, und sie zum Heucheln oder Stillschweigen zwingt. Wollte man aber die früher genossene Freiheit gewähren, so würde das furchtbare Phantom bald wieder in seiner ganzen Größe und Macht auftreten. Uebrigens hängt noch immer die Mehrzahl des Klerus und der Intelligenz steif und fest am Rationalismus, was erst jüngst Propst Krause im Berliner Protestanten frei aus bekannt. Diese Elemente neigen sie nicht hin zum Rongeanismus? Was hat z. B. Kirchenrath Dr. Paulus, was Prof. Dr. Gerwinus gethan? —

Verblendung ergriffen worden sein, wollte man dieses verkennen. *) Gerade dieses großartige Auftreten und Vorschreiten ist es ja, welches die Gegner in panische Furcht versetzt und zu allen jenen Maßregeln blindlings hintreibt, welche von ihnen ergriffen, oder doch wenigstens beantragt werden.

Während die katholischen Missionäre, ohne das Feld der konfessionellen Polemik zu betreten, nur die grassirenden Zeitübel angreifen und siegreich überwinden unter dem katholischen Volke, mühen sich die Protestanten ab, diesen so edlen, so höchst nothwendigen und äußerst nützlichen, Bestrebungen alle erdenklichen Hindernisse entgegen zu setzen und ihre Glaubensgenossen, ja selbst die sogenannten aufgeklärten Katholiken, dagegen aufzureizen. Ja, sie schämen sich gar nicht einmal, weil sie das Fruchtlöse ihrer Bestrebungen einsehen, den Arm der weltlichen Regierungen zur Unterdrückung der Missionen anzurufen und diese zum heillosen Wortbruche zu verleiten. Die bereits stumpf gewordenen Waffen des Geistes reichen nicht mehr aus; daher sollen die Pickelhauben vorrücken und ihr Glück versuchen, oder die Gensdarmen und Schergen, die Männer, deren Füße aus der Burg Sions den Frieden bringen, der versprochenenen und verbrieften Freiheit der Kirche zum Troß und Hohn, über die Landes-

*) Oesterreich hat z. B. den Josefinitismus abgeschuppt, so Toskana und andere italienische Staaten. In Preußen sind die Katholiken zur Parität gelangt und zu großen Freiheiten. Sind das nicht Siege? Und in England, Spanien, Frankreich? Ich frage, haben die betreffenden Monarchen dabei an Hoheitsrechten verloren? Nimmermehr. Sie haben Gott gegeben, was Gottes ist, und behalten, was ihnen gehört.

grenzen schaffen. *) Obwohl damit die siegreiche Kraft der inneren Wahrheit in der protestantischen Gemeinschaft gerechtfertigt werde? Ob man wirklich dafür halte, daß so der Felsen unzerstörbar werde, worauf sie vor 300 Jahren erbauet worden. Oder ob man wirklich wähne, mittelst solcher und ähnlicher Anstalten, dem Siegeslaufe der alten, allgemeinen Kirche unwidersteigliche Schranken zu setzen? Gerade das Gegentheil geht vor aller Welt Augen vor sich, wird in der nahen und fernen Zukunft geschehen, wie es immer geschehen, wenn sich finstre Mächte gegen Religion und Kirche, namentlich gegen die katholische Kirche, erhoben. Die Beweise werden durch die Geschichte aller christlichen Jahrhunderte geliefert, und die neueste Zeit stellt uns in ihrem mächtigen Spiegel dasselbe Bild zur Beachtung und Bewunderung hin. Frankreich z. B., wo der Brand zuerst aufgelodert, der das Christenthum verzehren und die Kirche in Trümmer werfen sollte, wohin ist es nach so vielen und schauerhaften Verirrungen gerathen? Siehe, es kehrt in den Hafen zurück, wo allein nur sichere Zuflucht gegen alle Stürme zu finden ist. Es erhebt im Triumph Religion und Kirche an jene Stelle, wo Beide zu stehen verdienen, und auch dazu von Oben herab wohl berechtigt sind, und zwar zum Segen und Heile der Menschheit. **) — England, grimmig

*) Besonders sind den protest. Regierungen die Jesuiten als Missionäre ein Dorn im Auge. So hat man erst jüngst Mehrere davon als der Spionerie verdächtig aus Köln und eben so Alle aus Baden ausgewiesen.

**) Nur wenn die französische Kaiserregierung das christliche Prinzip wieder aus den Augen verlieren und sich erlauben würde, den Absolutismus auch über die ka-

feind der katholischen Kirche, hat im Laufe der Zeiten, von den Ereignissen gezwungen, nachgelassen, allen widerstrebenden Elementen zum Trotz, die Emanzipation ertheilen, und der katholischen Religion und Kirche eine freiere Bewegung gewähren müssen. Im Schooße der englischen Kirche selbst erwachte eine Partei, welche tiefer in die Lehren des christlichen Alterthums einzudringen, ganz antiprotestantische Ansichten zu Tage zu fördern, und nach allen Seiten hin zu verbreiten wagte, — die der Puseyiten. Während der englische Protestantismus sich schon seit langen Jahren nach und nach in hunderterlei Sekten zersplittert, bedrohte ihn die neue Bewegung in seinem Schooße noch bedeutender, und eben diese hat der katholischen Religion und Kirche den Weg gebahnt. Allerdings hat Furcht und Schrecken auch dort die verschiedenen Parteien in Harnisch gebracht, und absonderlich die Hochkirchler in wahre Berserkerwuth versetzt, als Seine Heiligkeit der Pabst zu Rom, die katholische Hierarchie, d. h. die bischöfliche Ordnung wieder herstellte. Die Regierung wurde sogar durch das neu angefachte No Popery - Geschrei zu den ungerechtesten Handlungen fortgerissen. *) Sie ging ganz offen auf den Untergang der Katholiken aus. **) Allein vergeblich war all das schändliche Getriebe; die katholische Kirche macht doch immer unglaubliche Fortschritte, und jedes Jahr mehrt die Zahl ihrer Glieder aus

tholische Kirche auszuüben, dürfte wieder großes Unheil aus einem derlei Vorgehen entspringen. —

*) Z. B. zur Titel-Bill, welche man mit großem Geschrei durchgesetzt hat, aber nicht zu handhaben wagte. An schlechtem Willen fehlt es der Regierung übrigens nicht.

**) In Irland und Italien ohne alle Verhüllung.

den Reihen der protestantischen Parteien. *) — Ist's in Deutschland anders? Was die katholische Kirche verloren, oder verliert, ist Unrath; die Protestanten haben, insofern sie noch gläubig sind, die Krongeaner selbst verworfen und niedergedrückt. Was jedoch im deutschen Vaterlande so zahlreich aus dem Protestantismus uns zufällt, weil es nicht länger den ewigen Schwankungen und Ausartungen zustimmen und das ewige Heil anvertrauen will, ist meist achtungswerth und reeller Gewinn, ein Gewinn, der eben die Gegenpartei in jene Angst und Noth versetzt hat, in welche sie gegenwärtig augenscheinlich hineingerathen, und durch welche sie in so unbotmäßige und verkehrte Bewegung hineingerissen worden ist. **) Selbst die Verfolgung der katholischen Religion und Kirche, welche noch in einzelnen Ländern vor sich geht, wie das z. B. in der Schweiz der Fall ist, und ihre Beeinträchtigung, wie solche z. B. in Sardinien zu schauen ist, können nur indirekt ihren Aufschwung fördern. ***)

*) In England allein leben schon über 1 Million Katholiken, wiewohl man dieses sorgfältig zu verhehlen sucht. —

**) Es ist eine bekannte Sache, daß nichts desto weniger diejenigen ausgezeichneten Männer, welche Katholiken wurden, mit dem dicksten Rothe beworfen worden sind und es noch werden. Das letzte Exempel hievon liefert der ausgezeichnete Prof. Dr. Gfrörer zu Freiburg, der namentlich den Pferdehuf der Hessen-Darmstädt. Kirchenzeitung fühlen mußte. Große Glorie das! Obwohl alle diese Männer, wären sie Protestanten geblieben, gleichfalls so beschmutzt worden wären? Ja, sogar vortreffliche protest. Männer, die der kath. Kirche Gerechtigkeit widerfahren lassen, werden beschimpft, wie Prof. Dr. Leo in Halle, Dr. W. Menzel, u. A. Diese Weise richtet sich selbst, und wird den Protestantismus nicht heben.

***) Die Verfolgungen in Baden und Nassau die-

Oder erkennt nicht Jedermann in den Verfolgern und Bedrückern die Fahnenträger jenes Schreckensgeistes, der vor Kurzem so verheerend fast durch alle Länder gezogen, alles über den Haufen zu stürzen versucht, und die Menschheit in Raub, Plünderung, Auflösung selbst der heiligsten Familienbände und in Strömen von Blut wiedergebären wollte? Wie sehr wird die katholische Kirche gerechtfertiget, daß sie solch' ruchlosem Gefindel mit aller Kraft sich entgegengestellt, und wie nachdrücklich müssen alle Besonnenen dadurch belehrt werden, daß gerade diese letzte und feste Burg es ist, welche jene Unholde erstürmen und vernichten wollen, und daß sonach der nothleidende Theil der Katholiken nicht nur Mitleid, sondern thätigen Beistand, verdiene, eben weil er noch für das größte Heiligthum der Menschheit einsteht und kämpft. Kurz, was die katholische Kirche anbelangt, so thut sie zu dieser Zeit ihre Schuldigkeit redlich, und wenn und wo sie nicht größere Erfolge bis auf diesen Tag aufzuweisen hat, ist nicht sie darüber anzuklagen, sondern die Schuld fällt auf Jene zurück, welche sie in der freien Entfaltung ihrer Lebenskraft mehr oder weniger hindern.

nen nur zur Verherrlichung, nicht zur Schande der kathol. Kirche, denn damit wird nur erfüllt, was Jesus Christus seinen Jüngern voraus verkündigt hat, nämlich: allerlei Drang und Verfolgung. Matth. 10, 16 ff., Luk. 12, 11 ff. u. A. m. Aber in eben diesen Stellen hat der Herr auch den Verfolgten Trost und Lohn verheißen, und dann bleibt es ewig dabei, daß den Fels der Kirche auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen. Matth. 16, 18. —

(Schluß folgt.)
